

Hausprüche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649011>

Nutzungsbedingungen

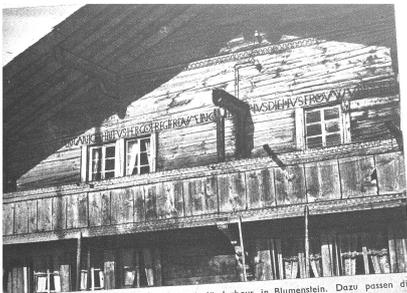
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



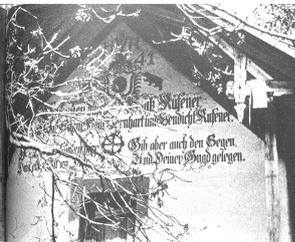
Zierliche eingekerbte Schrift an einem Oberländerhaus in Blumenleini. Dazu passen die schönen Würfelriese an der Laube. (Siehe erster Spruch im Text)



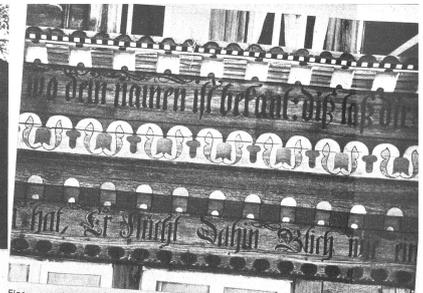
Lieber einem unbefahren gehauenen Türsturz an einem Speicherchen auf der Langenegg wurde mit dem Meissel diese schöne Zahl als eine der frühesten eingekerbt. Störend wirkt die rote Hausnummer aus der Neuzeit daneben.



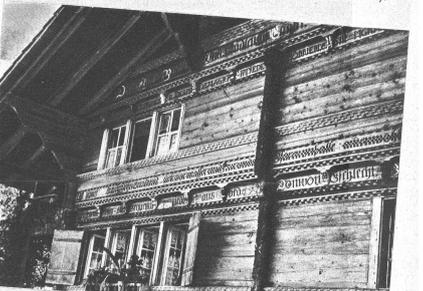
Türen und Tennstore sind lange Zeit beliebte Plätze zum Anbringen der Sprüche. Dieser viel angewendete Spruch steht in Bettenhausen.



Speicher, wo alters Wohnhäuser und Speicher massiv in Stein werden, trifft man heute hier und da wohlhabendere Häuser auf Mauern an, so im Pulvers Speicher in Rigisberg oder diesem Mülleispeicher in Blumenleini.



Eine ganze Hauswand ist ausgefüllt von einer selten schönen Schnitzerei und von schönen gotischen Sprüchen. Das ist Bauernkunst aus dem Jahre 1788, in Selbenzen bei Oey.



An diesem Haus in Iseltwald wechseln lateinische und gotische Schriftfreihen ab. Die bemalte Schnitzerei und die farbenreiche Schrift sind Zeugen vom hochentwickelten Kunstsinne und vom grossen Können der damaligen Baumeister und Schriftmalers.

Sprüche

Das Verlieren der Holzhäuser mit sinnigen Sprüchen nahm Anfang im 16. Jahrhundert. Um die Mitte jenes Jahrhunderts begann man vielerorts im Bernerlande herum über die alten oder andern Wänden der Neubauten die Jahrszahl einzukerb. Solche Jahrszahlen sahen oft recht unbefahren aus. In der Folgezeit sind schon richtige Kunstwerke der Schnitzerei entstanden. Man hat ein Zimmermeister einen schönen Speicher oder ein Bauernhaus erbaut hatte, nahm er sich die Freiheit, es auch zu „signieren“, indem er zur Jahrszahl gleich dem Anfangsbuchstaben seines Namens setzte, oder den guten Willen des Bauherrn wollte aber nicht nachsehen, was zur Folge hatte, dass an vielen Gebäuden sowohl der Zimmermeister als auch der Bestitzer vorwiegend bloss Zahlen und Namen eingekerbt wurden. Blasse Zahlen und Namen sind aber ober den kunststimmigen Bauleuten bald nicht mehr, so erweitert durch irgend einen religiösen oder weltlichen Inhalt. An den Balken über den Fenstereihen wurden nun oft auch kurze und lange Sprüche nebst den Zahlen und Namen eingekerbt, die Inschrift entwickelte sich zur Verzierung der Fassade und Volksweisheit wurden der Inhalt der Sprüche am Bernerhause landauf und landab.

Ein treffliches Beispiel der ältesten Sprachkunst steht in Blumenleini „an der Gasse“ in Blumenleini:

ICH HANS ISCHER UND ANNA BAELER SIN HUS
 HEIN GEBWEN HIE HAR IM 1566 IAR
 HER IN DINEM NAMEN GAN ICH HUT US
 HER GOT REGIER DU MEIN GANTZES HUS
 DIE HUSFROW UND DIE KIND

Rechts: An Haus und an dem Hofes Schweiz in Bettenhausen bei Toffen wurden alle Türen von Verwitterungsfreunden geschnitten. Das widmete Vetter Bergmann und seine Ehegatten Frey aus Kibberg. Weiter ist die Spruchtafel erhalten.

Schöne gotische Schrift am Kropf in Pöhlern. Die Anfangsbuchstaben sind Kunstwerke.



Spitz und witzig schrieb ein Spruchmaler an einem Guggisbergerspeicherchen:

Was wilt hir zuffen
 Gan heim Die Ding schaffen

Viele weise Sprüche, oft in ganz nativer Fassung, oft aber geistreich und kunstvoll abgefasst, behaupten weit und breit einen wichtigen Platz. In Wilderswil schrieb einer:

Ich achte mine Hasser
 Wan sie mich schon niden (beneiden)
 Wie einen Tropfen Wasser
 Duss mich Gottes Gült erhallt

Ein Mann mit viel Erfahrungen und wohl mit vielen schweren Erlebnissen auch mit den Frauen liess auf das Tennstor kunstvoll malen:

Trou keinem Wölff auf grüner Heid
 und keinem Weib bey seinem Gewüssen
 und keinem Jud bey seinem Eid
 Sonst wird du von allen dreym beschissen
 (Kochstättlen, 1774.)

In schweren Zeiten wird durch den Hauspruch Trost oder Rat gesendet, oder des Volkes Philosophie sucht nach Gründen der Liebeis und nach der Möglichkeit für die Abschaffung desselben. Am reich beschrifteten Speicher des Hauses Burren in Mengstorff wurde in Napoleons Russlandjahr nebst andern die folgende schöne Erkenntnis festgestellt:

Die Menschen Klagen über die bösen Zeiten
 Woher kommen sie als von bösen Leuten
 Wann die Menschen taten besser Leben
 so würd es bald Bestere Zeiten geben

Mit diesem schönen Spruch aus schwerster Zeit, für die Gegenwart besonders bedeutungsvoll, möchte die kleine Zusammenstellung von Hausprüchen abgeschlossen werden. „Wanderer, blickst Du ob dem Wäg...“, so freue Dich an den vielen alten und sinnvollen Hausprüchen, hilf sie bewahren vor dem Abwaschen, vor dem Zuflecken mit Schindeln und Brettern, vor dem Liebermalen durch ungeschickte Hand, hilf sie dem Volke wieder wertvoll machen und schreibe an Dein schönes Haus selber einen Spruch.

(Bild und Text von Paul Howald)